

Deutsche Besatzungspolitik gegenüber Griechenland (1941-1944) – die Spaltung der griechischen Gesellschaft wird verschärft

Im Oktober 1940 hatte Italien von Albanien aus Griechenland angegriffen, war aber am erbitterten griechischen Widerstand gescheitert. Deutschland griff daraufhin zu Gunsten Italiens, seines Bündnispartners, ein und begann am 6. April 1941 den sogenannten Balkanfeldzug gegen Jugoslawien und Griechenland. Wenige Wochen später kapitulierten die griechischen Streitkräfte. Griechenland wurde besetzt und in drei Besatzungszonen aufgeteilt.

Aufgrund seiner militärischen Überlegenheit war Deutschland während der Besatzungszeit die bestimmende Vormacht. Die Aufteilung der Besatzungszonen spiegelte das zunächst nicht wider. Aus bündnispolitischen Erwägungen überließen die Nationalsozialisten die Regionen Thrakien und Ostmakedonien Bulgarien und damit rund 17 Prozent des griechischen Territoriums zur späteren Annexion. Bulgarien, das schon im 1. Weltkrieg Kriegspartner gewesen war, sollte endlich Zugang zur Ägäis erhalten. Die Hauptmasse des Festlands und die Mehrzahl der Inseln, über 70 Prozent des griechischen Territoriums, wurden der militärischen und administrativen Kontrolle Italiens unterstellt. Gegen die Bitten der griechischen Regierung, die um die territoriale Einheit Griechenlands fürchtete, erhielt Italien die Vormachtstellung in Griechenland, von der aus es später seine territorialen Expansionspläne verwirklichen wollte.

Als Ergebnis der Übereinkunft zogen sich die Deutschen nach einigen Wochen aus den von ihnen eroberten Gebieten wieder zurück und behielten die Kontrolle über nur 11 Prozent des griechischen Territoriums. Doch bevor die Italiener die ihnen zugesprochenen Gebiete besetzen würden, beeilten sie sich, aus diesen so viele Lebensmittel und Wertgegenstände wie möglich wegzuschaffen.

Die deutschen Okkupanten beschränkten sich auf einige strategisch besonders wichtige Regionen: Thessaloniki und das umgebende Zentral- und Westmakedonien, den Hafen von Piräus und Teile Attikas, den Westteil Kretas, das im Mai 1941 erobert wurde, und einige Inseln in der Ägäis und zwischen der Peloponnes und Kreta. Die Kontrolle über Athen teilten sie sich mit Italien.

Griechenland war für die deutschen Strategen in erster Linie Sprungbrett für die weitere Expansion in den Nahen und Mittleren Osten. Nicht weniger wichtig war die Absicherung der süd-östlichen Flanke des geplanten Angriffs auf die Sowjetunion. Dazu sollte das britische

Expeditionskorps, das in Griechenland mit einer Stärke von 60.000 Mann operierte, aus Griechenland und damit vom europäischen Festland vertrieben werden.

Gerade weil die Deutschen kein großes Interesse an Griechenland selbst hatten, plünderten sie es besonders rücksichtslos aus. Dazu gehörte auch, dass sie ihm Besatzungskosten in Höhe von bis zu 90 Prozent des Volkseinkommens auferlegten. Dass ein besiegtes Land die Kosten für die Besatzungsarmee und die Verwaltung tragen muss, wird vom Völkerrecht gedeckt. Aber die Griechenland auferlegten Besatzungskosten überstiegen jedes Maß. Sie wurden auch deshalb so hoch festgelegt, weil sie nicht nur die Kosten der deutschen Besatzung, zum Beispiel den Sold der deutschen Soldaten, sondern auch militärische und andere Aktivitäten des Deutschen Reichs außerhalb Griechenlands finanzieren sollten. Die griechische Notenbank musste fortlaufend neue Drachmen in Umlauf bringen. Die Folge waren Hyperinflation und verschiedene Versuche, die Geldentwertung und den Zusammenbruch der griechischen Volkswirtschaft zu begrenzen.

Zu diesen Maßnahmen gehörte auch ein großer Kredit, den die griechische Nationalbank im März 1942 dem Deutschen Reich einräumen musste. Die Rückzahlung dieses Zwangskredits wurde 1945 von der Deutschen Reichsbank eingestellt. Seitdem steht die Begleichung dieser Kreditschuld aus und gehört zu den vielen strittigen Themen der deutschen Reparationsschuld, deren Begleichung Griechenland bis heute von Deutschland einfordert.

Ein Einschnitt in der Besetzung Griechenlands war der Kriegaustritt Italiens am 8. September 1943. Italien hatte mit den Alliierten einen Waffenstillstand geschlossen. Daraufhin versuchten die meisten italienische Soldaten sich nach Italien durchzuschlagen. Andere schlossen sich den griechischen Partisanen an. Viele italienische Soldaten wurden als abgefallene Bundesgenossen von den deutschen Besatzern interniert oder getötet. So wurden auf Kefalonia an die 200 italienische Offiziere und über 5000 italienische Soldaten, die sich bereits ergeben hatten, erschossen.

Die italienische Besatzungsherrschaft war verglichen mit der deutschen milder gewesen. Nun wurde die deutsche Besatzung auf ganz Griechenland - mit Ausnahme der bulgarischen Zone - ausgedehnt und mit ihr der schonungslose Terror gegen die Zivilbevölkerung. Als Antwort darauf verstärkten die Partisanen mit Unterstützung eines wachsenden Anteils der Bevölkerung ihren Widerstand, was zu grauenvollen Vergeltungsmaßnahmen seitens der deutschen Wehrmacht und der SS führte, was wiederum die Widerstandsbereitschaft stärkte. Währenddessen ruinierten die Ausplünderung der Rohstoffvorkommen und die Zerstörung der Infrastruktur die Grundlagen der griechischen Volkswirtschaft. Für die von der deutschen Besatzung eingesetzte Kollaborationsregierung erwies sich Griechenland als unregierbar und für die deutsche Besatzer als nicht beherrschbar.

Im Oktober 1944 zog sich die deutsche Wehrmacht aus Griechenland zurück. Nur ein kleiner Teil der Nordküste Kretas unterstand noch deutschen Truppen. Die ergeben sich erst 4 Tage nach Kriegsende am 12. Mai 1945.

Die deutschen Okkupanten trafen in Griechenland auf eine sozial und politisch tief gesplante Gesellschaft. Bereits seit der (faschistischen) Metaxas-Diktatur (1936-1941) hatte die Einrichtung von Konzentrationslagern für Kommunisten (darunter viele jüdische Kommunisten) begonnen. Daran schlossen die Deutschen an. Sie beriefen Generäle der Metaxas-Ära in die Kollaborationsregierung und verstärkten unter Einzug griechischer „Freiwilliger“ die Repressionen gegen die verdächtigen Teile der Bevölkerung und setzten griechische „Freiwilligenbatallione“ ein im Kampf gegen die kommunistischen Partisanen und bei Massakern an der griechischen Zivilbevölkerung.

Die in der Vorkriegszeit und während der Okkupation gelegte Saat ging dann in den beiden Bürgerkriegen von 1944/45 und 1946-1949 auf, die unmittelbar auf den Abzug der Deutschen und Bulgaren im Oktober 1944 folgten. Die Briten und die USA unterstützten dabei den Aufbau der griechischen Armee unter anderem durch Integration der ehemaligen Freiwilligenbatallione und deren Kampf gegen die ehemaligen Partisanen der kommunistisch dominierten Griechischen Volksbefreiungsarmee, die bei Kriegsende weite Teile des Landes kontrollierte. Während des Bürgerkriegs und danach wurden überall auf dem Land und auf den Inseln Lager für die Internierung und Ermordung der Kommunisten und Verdächtigen ausgebaut. Viele ehemalige Partisanen und Kommunisten mussten das Land verlassen und wurden ausgebürgert. Wer nicht vertrauenswürdig schien und sich nicht zu König und Armee bekannte, wurde systematisch diskriminiert. Trotz dieses feindlichen politischen Klimas konnte die griechische Linke seit Ende der 50er Jahre bei Wahlen Erfolge erzielen. Gemeinsam mit den Liberalen gelang es ihr, die Dauerherrschaft der Bürgerkriegssieger zu gefährden. Dies führte zur Militärdiktatur von 1967 bis 1974. Ihr Motto: Ellas – Ellinon – Christianon. Es soll nur ein Griechenland der christlichen Griechen geben. Juden, Muslime und Kommunisten gehören nicht dazu.

Die unmittelbare Vorgeschichte des Militärputsches - die Zeit der Hoffnung auf politische Öffnung, der Kritik an Nato und blindwütigen Antikommunismus und Zeit des Mordes am linken Hoffnungsträger und Pazifisten Grigoris Lambrakis 1963 - schildert eindrücklich Costa-Gavras' Film „Z“ mit der Filmmusik von Mikis Theodorakis.

Die Spaltung der griechischen Gesellschaft wurde erst nach dem Ende der Militärdiktatur allmählich zu überbrücken versucht. Sie ist noch immer zu spüren und verlangt denjenigen Mut und Haltung ab, die heute in Griechenland das Thema Kollaboration, Ent-Bürgerlichung, Antisemitismus und Bürgerkrieg ansprechen.